

LITI (22)

Rihards Dubra:

Laudate Dominum

(Motette für FCh oder MCh)

„Genauso, wie jedermann seinen eigenen Zugang zu Gott hat, besitzt jeder Komponist seinen eigenen Zugang zu Emotion in Musik, und dadurch – zu Gott.“ Das sagt – man lese und staune – ein Komponist aus unseren Tagen. Und damit man begreift, wie ernst er das meint: „Und da Glaube die einzige Lauterkeit in dieser Welt ist, kann ich mir nichts Besseres vorstellen, als ausschließlich geistliche Musik zu schreiben.“

Rihards Dubra, 1964 im lettischen Riga geboren, war lange Zeit den Repressalien der russischen Besetzung ausgesetzt und wurde – allen Gefahren zum Trotz – von seinen Großeltern im katholischen Glauben erzogen. Der tiefen Gläubigkeit schreibt Dubra seine musikalische Inspiration zu: „Ich bezweifle, ob die Energie, die ich in mir fühle, meine eigene ist. Ich schaffe keine Musik, ich schreibe nur auf, was mir gesendet wurde.“ Er selbst bezeichnet seine Schaffensweise als Meditationsstil. Und tatsächlich gewinnt der Hörer eines Dubraschen Chorwerks den Eindruck, es handle sich um eine Form des Ausdrucks, in der sich mehrere Jahrhunderte zugleich artikulieren. Romantischer Klang, gregorianische Melodik, ein an Mittelalter und Renaissance gemahnender Tonfall, dazu Strukturen eines an Arvo Pärt geschulten Minimalismus, all dies bewirkt im Zusammenspiel eine Musiksprache voller Emotionen. Dubras Idiom basiert auf starker Individualität. Als prägnantes Beispiel dafür sei erste Ave-Maria-Vertonung aus dem Jahre 1989 angeführt, die auch schon viele deutsche Chöre im Repertoire haben. Man könnte eine lange Liste mit weiteren lohnenden Werken anführen, z. B. die Motetten *Oculus non vidit* (1993), *Eripe me* (1996), *O crux ave* (1996) oder *Felix namque* (2007), allesamt im mittleren Schwierigkeitsgrad gelegen, eher sogar darunter. Hier soll nun die Motette *Laudate Dominum* aus dem Jahr 2009 vorgestellt werden, die Dubra zunächst für Frauenchor (SSAA: Musica Baltica MB 1603) komponiert und nachträglich für Männerchor (TTBB: MB 0686A) transkribiert hat. Beide Ausgaben sind direkt über Musikverlag Engelhart (<http://musikverlag-engelhart.de>) zu beziehen.

Rihards Dubra hat als Vorlage für die Motette *Laudate Dominum* Textfragmente aus verschiedenen Psalmversen (47, 63, 100, 117) nach eigenem Plan zusammengefügt, bisweilen sogar ohne Rücksicht auf die Regeln der lateinischen Syntax. Bei Dubra hat sich eben alles, und das heißt selbst der Text, nur einer einzigen Intention unterzuordnen, nämlich das Lob Gottes zu verkünden: „Laudate, jubilate, plaudite, alleluja!“ So verhält es sich gleichermaßen in der kleinen *Laudate*-Motette.

Die gerade einmal 59 Takte geben eine so klare wie simple Dreiteiligkeit im Aufbau zu erkennen. In Takt 40 setzt die Reprise

ein, eine exakte Wiederaufnahme der Takte 1-18 (NB 1 a+b), an die Dubra zum Abschluss des Stücks noch einen Überleitungstakt (T. 57) und eine zweitaktige Coda (T. 58-59) anhängt (NB 2a+b). Während die gesamte Motette dynamisch eher verhalten, ja fast zurückgenommen (*mf*, *p*, *mf*, *f*, *mp*, *mf*...) klingt, heben sich die beiden Coda-Takte mit *ff* und *ritenuto assai* fast schon dramatisch-pompös ab. Die kraftvolle Schluss-Steigerung mündet in einen überschwänglichen Alleluja-Jubelruf.

▶ Notenbeispiel 1a, Fassung FCh, T. 1-4

Grazioso $\text{♩} = 112$ *mf*

S
A

Lau - da - te Do - mi - num, Do - mi - num,

▶ Notenbeispiel 1b, Fassung MCh, T. 1-4

Grazioso $\text{♩} = 112$ *mf*

T
B

Lau - da - te Do - mi - num, Do - mi - num,

▶ Notenbeispiel 2a, Fassung FCh, T. 55-59

ritenuto assai *ff*

S
A

Do - mi - num, lau - da - te e - ius, iu - bi - la - te! A - le - lu - ia!

ritenuto assai *ff*

▶ Notenbeispiel 2b, Fassung MCh, T. 55-59

ritenuto assai *ff*

T
B

Do - mi - num, lau - da - te e - ius, iu - bi - la - te! A - le - lu - ia!

ritenuto assai *ff*



Viel Freude beim Singen wünscht Autor Willi Kastenholz

Die bis auf die Oktavierungen identischen Fassungen für Frau- bzw. Männerchor beginnen mit einem einfachen vierstimmigen Satz, als ginge es darum, einen Choral anzustimmen. Nicht mehr, nicht weniger. Simple Harmonik, dem Kadenzmodell I, IV, V, I streng verpflichtet, ein gemächlich pendelnde Liedmelodie in der Oberstimme, dazu eine in allen Stimmen synchron fortschreitende Syllabik, das ist im Grunde alles: lauter altbewährte Mittel, mit denen Dubra seine kleine Motette zum Klingen bringt (NB 1 a+b). Die nächsten Takte erweitern den harmonischen Raum ein wenig, sie führen zunächst in Richtung Dominante D-Dur (T. 7 ff.), dann in Richtung Subdominante C-Dur (T. 13-14), um schließlich mit dem leeren Tonika-Klang (G ohne Terz) einen Halbschluss zu erreichen und den ersten Teil abzurunden (T. 19). Das mehrfach eingesetzte Intervall der aufsteigenden großen Sexte gewinnt motivische Bedeutung und stellt eine nicht zu überhörende klangliche Verbindung zwischen den ineinanderfließenden Harmoniefeldern her. Wenn Wiedererkennen bedeutet, auf Vertrautes zu stoßen, so fühlt sich der Hörer in eine zwar vertraute, aber zugleich stets wechselnde Klangwelt versetzt. Eindruck und Wirkung des Archaischen stellen sich ein, das Gefühl von etwas unsagbar Dauerhaftem kommt auf. Womöglich handelt es sich dabei um genau das Stilmittel von Dubras Musik, das er in den oben angeführten Zitaten selbst zu erklären versucht.

In T. 20/21 dann ein Unisono-Einsatz aller Stimmen auf h, der Neues ankündigt, der Mittelteil beginnt (NB 3). Während die beiden Unterstimmen orgelpunktmäßig weiter auf dem h

verharren (bis T. 24), beginnen die oberen Stimmen das h zu umkreisen, wobei mit der kleinen None und Septime (c und a) unerwartet scharfe Dissonanzen entstehen. Der melodische Duktus bleibt dagegen unverändert.

► **Notenbeispiel 3, Fassung FCh, T. 20-24**

p
Lau - da - te e - um om - nes gen - tes,
p

Die Weiterführung des Mittelteils knüpft wieder an die Kompositionsweise des ersten Teils an; dabei werden nunmehr häufiger Moll-Klänge (T. 25/29: a-Moll; T. 27: d-Moll) eingeflochten, um aber in T. 38 doch zur Tonika G-Dur zurückzukehren und den Einsatz der Reprise in T. 39/40 vorzubereiten.

Dank der relativ leichten Machbarkeit dürfte die Laudate-Motette von Rihards Dubra eine interessante Empfehlung für solche Frauen- und Männerchöre sein, die gerne mal ausgetretene Pfade verlassen. Das Werk passt gut in ein sakrales Konzert und bietet sich ausgezeichnet als Wahlchor bei Leistungs- oder Konzertchorsingen an.

Dauer: ca. 2:00, Schwierigkeit: **

NRW singt...

Literatur-Datenbank

CHORVERBAND
Nordrhein-Westfalen e.V.

[http://
literatur.cvnrw.de](http://literatur.cvnrw.de)